

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Bill, Frank
Der Geschmack der Gewalt

Roman
Aus dem Amerikanischen von Johann Christoph Maass

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 4480
978-3-518-46480-9

suhrkamp nova

Frank Bill

**Der
Geschmack
der Gewalt**

Roman

Aus dem Amerikanischen von
Johann Christoph Maass

Suhrkamp

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel
Donnybrook
bei Farrar, Straus and Giroux, LLC, New York.

Umschlagfoto: James Cotier / Getty Images

Erste Auflage 2013
suhrkamp taschenbuch 4480
Deutsche Erstausgabe
© Suhrkamp Verlag Berlin 2013
© 2013 by Frank Bill
Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlag: Herburg Weiland, München
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-46480-9

**Der
Geschmack
der Gewalt**

Für Donnie Ross,
der meinte, es sei ein verflucht einmaliges Donnybrook gewesen,
und, wie immer,
für meine wunderbare Frau Jennifer.

DONNYBROOK – Schauplatz eines Tumults oder Aufruhrs; eine erhitzte Auseinandersetzung.

Bis zum 18. Jahrhundert hatte sich daraus ein Großereignis entwickelt, das jedes Jahr am 26. August begann und fünfzehn Tage lang dauerte, ein Treffpunkt für Pferdehändler, Wahrsager, Bettler, Kämpfer, Tänzerinnen, Fiedler und Verkäufer aller erdenklichen Speisen und Getränke. Es war in Irland und weit darüber hinaus für die besondere Rüpelhaftigkeit und den Lärm bekannt, speziell aber für die vom Whiskey befeuerten Kämpfe, die nach Einbruch der Dunkelheit stattfanden. Eine flüchtige Erwähnung, ausgerechnet in einem solch nüchternen Werk wie Walter Bagehots *The English Constitution* von 1867, vermittelt etwas von der Atmosphäre: »Das einzig erkennbare Prinzip [...] war demjenigen artverwandt, das einem traditionellen Iren bei seinem Besuch des Donnybrook ans Herz gelegt wurde: ›Wo immer du siehst ein Haupt, schlag zu‹«. Die gängige Waffe war ein Stock aus Eichen- oder Schlehenholz, von den Iren häufig *Shillelagh* genannt. Der Legende nach kamen die Besucher eher zum Kämpfen zum Donnybrook-Jahrmarkt als zum Essen.

– Michael Quinion, *World Wide Words*

Teil 1

Brennende Brücken

1

Ich kann meine Babys vom Knast aus nicht ernähren, dachte Jarhead Earl. Aber das hier war seine Chance, Zeek und Caleb ein besseres Leben zu ermöglichen.

Mit dem Daumen drückte er zwei weitere Laufgeschosse in die Kammer der Flinte.

Das Klicken des ersten Geschosses hatte in Dote Conrads Ohren widergehallt, gleich nachdem er Jarhead das Kaliber-12-Automatik mit maximaler Mündungsverengung gereicht hatte.

»Nimm die Hände hoch«, sagte Jarhead mit erhobenem Lauf. »Dreh dich um, aber langsam.«

Dote hätte sich irgendeines der Gewehre oder Flinten schnappen können, die die Wand hinter dem Tresen seines Waffenladens säumten. Aber keines davon war geladen.

Also hob er seine haarigen Gliedmaßen, hielt sie wie das Torgestänge auf einem Fußballfeld – Hände gleichauf mit den Ohren, die unter seiner braunen Truckercap hervorlugten, auf der vorne eine verblichene Südstaatenflagge prangte. Er trug ein graues T-Shirt. Rote Hosenträger spannten sich über einem Bierfaßbauch. Am Bund seiner Tarnfleckhose hingen Messingkarabiner. »Ich kann's dir auch zurücklegen«, sagte er, »falls du's nicht heute kaufen willst. Ist ja auch noch etwas hin bis zur Rotwildsaison.«

»Einen Scheiß werd ich kaufen«, sagte Jarhead. »Du gehst zum Ende der Theke. Ich werd dir zum Safe hinten folgen. Es sei denn, du hast genug in der Kasse.«

Jeder in Hazard wusste, dass Dote seine Erlöse nur einmal im Monat zur Bank brachte. Den Safe und die Kasse immer voll mit großen Scheinen hatte. Niemals eine geladene Pistole hinter dem

Tresen aufbewahrte. In dem Kleinstadt-Waffenladen irgendwo in den Hügeln des südöstlichen Kentucky, wo jeder nach der ersten Klasse wusste, wen er heiraten und mit wem er Kinder haben würde, hatte nie Anlass zur Sorge bestanden, ausgeraubt zu werden.

»Ich weiß«, startete Dote einen Versuch, »die Zeiten sind hart. Gibt keine Arbeit, wo die Wirtschaft so am Arsch ist. Hab gehört, der Staat braucht bald Leute im Straßenbau. Aber was auch immer du brauchst, du wirst es nicht kriegen, indem du tust, was auch immer du mit der Flinte vorhast.«

Zeek und Calebs schmutzverschmierte Gesichter marterten Jarheads Hirn mit ihrem Wimmern – *Hunger Dada*. Für Dotes Vorschläge hatte er keine Zeit. »Lass erst mal gucken, was du in der Kasse hast.«

»Jarhead, ich kann nicht ...«

Jarhead schwenkte den Lauf gut sechzig Zentimeter weg von Dote. Pustete ein Loch in die Wand. Die Hülse knallte auf den Tresen. Ein weiteres Geschoss klickte an seinen Platz. Dote klingelten die Ohren, als er nach dem Lauf griff. Jarhead beugte sich über den Tresen. Presste Dote den heißen Lauf auf die Hände. Rammte ihn wie einen Speer in seine korallenrote Nase. Knorpel barsten. Dote brüllte. »Scheiße!« Tränen fielen aus seinen blinzelnden Augen.

»Ich werd nicht bitte sagen«, meinte Jarhead.

Dote bog sich weg vom Lauf. Seine Tarnhose wurde dunkel im Schritt. Schwabbelige Hautlappen hingen ihm von den Armen. Schweiß legte sich über die Altersflecken auf seiner Stirn. Er kam sich schwach und idiotisch vor, wusste, dass, hätte er eine Schusswaffe, er diesen Wichser von Dieb erschießen würde. Er watschelte zur Kasse, während er sich selbst verfluchte – von wegen, wer hätte auch gedacht, da würde einer seine eigene beschissene Munition mitbringen. Drückte ein paar Knöpfe und öffnete die Kasse mit einer Hand, während er sich mit der anderen die Nase

hielt. Zog einen Packen Zwanziger aus der Lade. Dann je einen Packen Zehner und Fünfer. Legte sie auf den Glastresen.

»Zähl es mir laut vor«, befahl Jarhead.

Als Dote eintausend Dollar abgezählt hatte, brüllte Jarhead: »Stop!«

Ein halber Packen Zwanziger war übrig. »Du willst nicht alles?«, sagte Dote durch seine zugequollene Nase.

»Brauch nicht alles.« Jarhead hielt die Flinte einhändig, griff sich in die Gesäßtasche, legte eine Plastiktüte von Walmart auf den Tresen. »Pack die tausend hier rein.«

Dote stopfte das Geld in die Tüte. Blut sprenkelte die Geldscheine. Er schob Jarhead das Päckchen rüber, der es sich schnappte und sagte: »Verschränk die Finger hinterm Kopf. Dreh dich um. Geh nach hinten.«

Der Gedanke, seine Frau nie wiederzusehen, die frittierte, nach dem Geheimrezept ihrer Mutter panierte Hühnchenleber aß und Home Shopping Network schaute, sorgte dafür, dass Dotes Körper von Panik durchzuckt wurde. »Jetzt komm schon, warte mal!«, flehte er.

Jarhead wies mit dem Flintenlauf. »Dreh dich um!« Dote gehorchte, ging seitwärts bis zum Ende der Theke. Jarhead hielt ihm die Waffe an den Hinterkopf, presste den Lauf dagegen. Begleitete Dote durch den Vorhang in den hinteren Raum, wo Kartons mit Munition zwischen Bretterkisten mit noch nicht ausgepackten Gewehren aufgestapelt waren. Hier war die beschissene Munition, die er gebraucht hätte, dachte Dote. »Geh auf die Knie«, befahl Jarhead.

Dotes Gesicht wurde tränenwarm. Schleim mischte sich mit Blut.

»Bitte!«, flehte er. »Bitte!«

Krachend kamen seine Knie auf dem kalten, harten Betonboden auf. Jarhead folgte ihm mit der noch immer warmen Waffe. Berührte damit erneut seinen Hinterkopf. Dann wurde Dote von

dem lauten Beben, das seinen Körper durchpulste, zu Boden gerissen.

*

Das Fleisch des Mannes war verkohlte Götterspeise. Flat zerrte ihn brüllend aus dem Haus und verfrachtete ihn in den Hof, wo er nun mit wie eine Gottheit ausgebreiteten Armen neben einem verrosteten Dreirad lag. Schaukelgerüst ohne Rutsche, ohne Schaukeln. Seit langem verwaiste Erinnerungen. Qualm quoll aus den Flammen hinter ihnen. Gelb und orange brach die Nacht an und verschlang das alte Haus.

»Wir müssen ihn in die Notaufnahme bringen«, sagte Flat.

»In der Notaufnahme werden sie gleich die Polizei rufen«, schnitt ihm Angus das Wort ab. »Ihr hättet einfach besser aufpassen müssen.«

Liz und Angus hatten Beatle und Flat beauftragt aufzupassen, während das Meth kochte und sie in der örtlichen Fabrik für Autoteile die abziehende zweite und die eintreffende dritte Schicht abpassten. In sechs Monaten würden hier die Tore schließen, weil die Wirtschaft im Sterben lag – Männer und Frauen würden ihre Supermarkteinkäufe einstellen, die Ratenzahlungen für das Auto und die Miete. Noch rissen sie Acht-Stunden-Schichten ab, während sie sich nach dem einzigen Ausweg sehnten, den sie hatten, dem nächsten Dopaminkick.

Die verhärmtten Drückeberger mit ihren bratfettigen Haaren, die Augen in die Schädel gestanzte wie Einbauleuchten, kamen zu Angus' gansscheißgrünem Pinto. Steckten ihren verknitterten Lohn durch das heruntergelassene Fenster seines Wagens. Angus saß da wie ein Schatten, während Liz das Geld nahm, den Arbeitern mit einem Gramm markerschüttender Göttlichkeit gefällig war, und jedem Käufer gleichzeitig das Gefühl männlicher Überlegenheit mitlieferte.

So lebte Angus seit dem Unfall und der Operation, die eine Gesichtshälfte durcheinandergewürfelt und zu einem Puzzle aus Fleischteilen gemacht hatte, die nicht mehr zusammenpassten.

Angus und Liz fuhren zur Farm zurück. Trafen draußen im Hof auf Flat, der lamentierte, er und Beatle wären nach zu vielen Tagen Herumdoktern einfach weggepennt, hätten die Lithiumstreifen aus den Batterien zusammen mit dem Coleman-Benzin kochen lassen. Bevor Flat Beatle hatte wachrütteln können, war das Benzin zu heiß geworden, hochgegangen, hatte Beatle in Flammen aufgehen lassen. Das Nächste, woran Flat sich erinnerte war, wie er den armen Teufel in den Hof zerrte.

Jetzt lag Beatle da, schürfte an seinen öligen Verbrennungen herum und zerstückte ihnen mit seinem »Helft mir! Bitte! Hilfe!« die Trommelfelle.

»Also, was sollen wir mit ihm machen?«, fragte Liz.

Angus steckte eine Hand in die Tasche seiner Latzhose. Holte ein Tötungswerkzeug heraus.

»Was zum Teufel machst du da?«, wollte Flat wissen.

»Ich erlöse deinen Volltrottelbruder aus seinem Elend.«

Beatles Flehen bekam etwas Nasses. Angus richtete die Pistole auf sein versengtes Haar, und es herrschte Ruhe.

Flat machte ein, zwei Ausfallschritte. »Was zum Henk...« Angus zielte mit der 45er auf sein ascheverschmiertes Gesicht. Drückte ab. Rot zerteilte Weiß. Flat fiel zu Boden.

Liz wandte sich ab. Schüttelte die schoko- und vanillefarbenen verknäulten Dreadlocks. Kämpfte mit den Tränen. »Und ... was jetzt?«, stammelte sie entgeistert.

Angus ließ das warme Stück Selbstschutz zurück in die Tasche gleiten. »Wir müssen weg sein, bevor die County-Jungs auftauchen und uns eine lange Gefängnisstrafe einbrocken. Müssen ein anderes verlassenes Haus finden, wo wir unterschlüpfen können. Mit deinem Pillendreher Kontakt aufnehmen. Von vorne beginnen, eh es hier unten keine Jobs mehr gibt und den Leuten das Geld ausgeht.«

Der Gewehrschuss hatte den alten Mann am Morgen aus dem Schlaf gerissen. Das Gesicht auf der Empfängerseite war undeutlich, die Person mit der Waffe allerdings dieselbe gewesen, von der er jetzt bereits eine ganze Weile geträumt hatte. Ein stämmiger Mann, der auf staubigen Nebenstraßen Kilometer um Kilometer zurücklegte, durch die Abendsonne joggte. Anschließend meißelte er eine Tracht Prügel in einen ausgepolsterten Seesack, der von einem Baum hing, oder bearbeitete einen anderen Typen mit Fäusten, Knien und Ellbogen vor einer Horde splittergesichtiger Männer, die Schnaps in sich hineinkippten und ihre Wettensätze machten. Er war ein Kämpfer, bekannt unter dem Spitznamen Jarhead Earl.

Es hatte Tage gegeben, da hatte er von eingefallenen Gesichtern und grummelnden Mägen geträumt, zwei kleinen Jungen und einer Frau. Die Frau war von ihrer Familie malträtiiert worden, hatte dabei ein Augenlid eingebüßt. Sie schüttete sich Tabletten in die Hand und kaute sie wie Kaugummi. Die Kinder saßen im Hof auf der blanken Erde, die hier und da von totem Gras gefleckt war. Sie spielten auf einer provisorischen Schaukel, schwer von Rost befallen, der sich wie Akne ausgebreitet hatte. Aber als der Kämpfer kam, flogen ihm ihre Herzen zu, so als spiele alles andere keine Rolle.

Es war nun vollständig dunkel, und Purcell schraubte den Verschluss von der Flasche Kessler, goss sich davon in seinen Kaffeebecher ohne Kaffee. Ordnete, so wie er es seit Monaten tat, die Bilder im Kopf, von denen er wusste, dass sie Teile eines Puzzles waren. Er zündete sich eine Marlboro an, hatte das untrügliche Gefühl, dass sich da etwas ziemlich Beschissenes zusammenbraute und er mittendrin sein würde, aber er hatte keine Ahnung, was, denn er wartete noch immer darauf, dass es Gestalt annahm.

Fliegen wimmelten und Mücken sirrten um den dunklen Gestank, der den Leichen in die spätnächtliche Schwüle hinein entströmte. Die Flammen hatten dem Haus Wände und Dach genommen und nur ein verkohltes Gerippe hinterlassen.

Deputy Sheriff Ross Whalen stand da und tupfte sich mit einem fransigen blauen Taschentuch die Stirn ab, mit der anderen Hand schwenkte er seine Maglite. Dachte darüber nach, wie die Stadt aufgeblüht war durch die Fabrik, die mit Auto- und Lastwagenbauteilen für Ford und GM Profite erwirtschaftet hatte. Bei den Arbeitern hatte das allerdings der Sucht Tür und Tor geöffnet; sie rauchten, drückten oder schnieften künstliches Dopamin und versanken in umnebelten Zeitlöchern. Was würden sie tun, wenn die Fabrik schloss? Ihre Arbeitslosenhilfe auslief? Noch mehr Jobs verschwanden und die Abhängigkeit in offene Gewalt umschlug?

Officer Meadows war zwischen seinen cremeweißen Zähnen mit einem Zahnstocher zugange, leuchtete mit der Taschenlampe und sah zu, wie Deputy Sheriff Whalen sich hinkniete. »Was denkst du, Ross?«, fragte er seinen Boss.

»Das ist hier nicht der Wilde Westen«, erklärte Whalen, nachdem er den Blick über das Verkohlte und das Nichtverkohlte hatte gleiten lassen, dann hinauf zu dem alten Schuppen, wo Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr sich mithilfe eigener Lampen die Schwärze besahen. »In einer Kleinstadt im südlichen Indiana sollten Häuser nicht einfach so abbrennen. Genauso wenig sollten Leute einfach eine Kugel im Hinterkopf haben.«

Meadows spuckte den Zahnstocher aus, direkt auf den Namenlosen, der die Form eines Kingsford-Grillkohlebriketts hatte. »Glaubst du, jemand hat wieder diesen Scheiß gekocht?«, fragte er.

Whalen atmete aus. »Würd ich schon sagen, immerhin frisst es den Großteil des Countys auf. Aber wir wissen mehr, wenn die getoasteten Namenlosen identifiziert sind und wir das Kaliber

der Waffe kennen. Die Jungs von der State Police und die Brandinspektoren werden rausfinden, wie es zu dem Feuer gekommen ist. Und du nimmst deinen verdammten Zahnstocher vom Opfer. Das gehört sich einfach nicht.«

*

Blut war in Dotes Nacken getrocknet. Ein Telefonkabel fixierte seine haarigen Handgelenke auf dem Rücken. Wange und Stirn drückten gegen kalten Beton. Er versuchte, durch die ruinierte Nase zu atmen, die zu einer schwarzen Kartoffel angewachsen war. Hustete. Ruckelte mit einer hammermäßig klopfenden Migräne zwischen den gestapelten Munitionskisten Humpty-Dumpty-mäßig hin und her, um in eine aufrechte Sitzposition zu kommen.

Als er schließlich saß, drehte sich um ihn herum alles. Der Raum schien vor Kälte zu zittern. Hinter ihm zirpte die Eingangstür des Waffenladens. »Hier hinten! Hey, helfen Sie mir!«, brüllte er.

Shane eilte nach hinten. Sein rechtes Auge bewegte sich in der Höhle wie eine Fliege, nach der geschlagen wurde, sein linkes besah sich das Elend, das Dote auf dem Boden darstellte.

»Totales Chaos da vorne. Überall Blut und Geld auf dem Treppen«, sagte er.

»Mach mich einfach los«, sagte Dote. »Und hol den Marshal her.«

Shane war der älteste von drei Brüdern und vier Schwestern. War auf den Nebenstraßen von Hazard zu Fuß unterwegs. Ein Fahrzeug hatte er nie besessen. Kaufte sich alle drei Monate ein neues Paar Wanderschuhe, die seinem Fußgewölbe Halt gaben. Brauchte er bei seiner speziellen Gangart. Sein Haar war so grau wie Holzasche aus einem Kentucky-Ofen. Seine Haut vom Herumlaufen in der Sommersonne dunkler als bei den meisten Urwohnern.

»Was zum Teufel ist passiert?«

»Bin überfallen und zusammengeschlagen worden.«

»Hab mich gefragt, warum du so spät noch aufhast. Hab's Licht brennen sehen.«

»Wie spät?«

»Lange nach Sonnenuntergang.«

Shane war keiner, der Zahlen benutzte, um die Uhrzeit anzugeben, er unterschied zwischen hell und dunkel.

»Offenkundig bist du der Einzige, dem's komisch vorkam, dass ich nach Sonnenuntergang noch hier bin.«

Shane holte ein Buck-Messer aus der Hosentasche und ließ es aufspringen. Dote hörte, wie die Klinge einrastete.

»Sei vorsichtig. Ein aufgeschlitztes Handgelenk kann ich nicht gebrauchen.«

Shane zerschnitt das Kabel. Schnüffelte. Verzog das Gesicht.

»Was riecht denn hier so nach Pisse?«

Dote nahm seine Hände nach vorn. Rieb sich die Gelenke.

»Mach dir keine Gedanken darum. Hilf mir auf die Beine.«

Die Eingangstür zirpte wieder. »Hier hinten!«, brüllten Dote und Shane gleichzeitig.

Town Marshal Pike Johnson trat durch den Vorhang. »Scheiße, Dote, wollte mal nach dir sehen. Deine Frau macht sich ganz schön Sorgen. Sagt, sie würde hier seit Stunden anrufen. Was zum Henker ist denn passiert?«

»Dieser beschissene Jarhead Earl, das ist passiert. Kam hier rein und wollte sich eine Flinte angucken. Muss Munition von zu Hause mitgebracht haben. Du weißt, die hier sind nie geladen. Hat mich um tausend Dollar erleichtert.«

Pike trug Rustler-Jeans, weißes T-Shirt über leberfleckiger Haut, einen Cowboyhut aus Stroh auf der alternden Mähne und hatte einen kurzläufigen Revolver Kaliber 38 hinten in ein Ansteckhalfter am Hosenbund gesteckt. Er war seit paarundzwanzig Jahren Marshal, hatte genügend Einbrüche erlebt. Besoffene,

häusliche Auseinandersetzungen. Er sah sich um, zog eine Lippe kraus. »Riecht, als ob irgendein mürrischer Hundesohn hier hinten sein Beinchen gehoben hätte.«

»Ja, riecht nach Pisse, oder?«, sagte Shane.

Dote lief knallrot an, sagte: »Vielleicht die Flaschen Fritz's Hirsch-Lockmittel. Hab heute Morgen ein paar umgestoßen.«

»Nee, das hier riecht irgendwie menschlich«, sagte Shane.

Dote wurde wütend. »Jarhead Earl hat mich ausgeraubt, verdammt! Er hat mich nicht angepisst«, fauchte er.

Shane wies auf Dotes feuchten Schritt. »Sieht aus, als hättest du das selbst erledigt, Dote.«

Pike räusperte sich. »Bist du sicher, dass es Jarhead war?«

»Zum Teufel noch mal, stottere ich?«

»Kein Grund, sauer zu werden. Ich mach nur meinen Job. War zu erwarten, nehme ich an. Ihr wisst ja sicher beide, dass der Mann, mit dem seine Mama in wilder Ehe zusammenlebte, nicht sein echter Daddy war.«

»Ohne Scheiß jetzt?«, sagte Shane.

»Ohne Scheiß. Sein echter Daddy war Vietnam-Veteran. Ein Marine. War Pionier, der auch als Aufklärer gearbeitet hat, wie einige sagen. Soll ein richtig übles Arschloch gewesen sein. Johnnys Mama hat ihn in Indiana sitzenlassen, meinte, er würde mit den Toten reden. Er hat auch nie nach ihr gesucht. Aber Jarhead hat von seiner Mama diesen Spitznamen bekommen, weil sein Daddy ein Marine war.«

»Jetzt pass mal auf, deine Aufgabe ist es, hier für Frieden zu sorgen. Nicht, uns irgendwelche Märchen über diesen Blödmann mit den vernarbten Knöcheln zu erzählen und den Geruch von Pisse zu entschlüsseln. Wie wär's, wenn du mir meine Flinte zurückholst, und den Riesen, den er mir gestohlen hat?«

Pike nickte. »Was für eine Flinte hat er gestohlen?«

»Eine Remington 1100. Wieso?«

»Sieht aus, als hätte er die hiergelassen. Hat bloß das Geld gewollt. Die Waffe lehnt da hinten an der Wand.«